

Newsletter 1/2017

Familienbund der Katholiken Fachbereich Ehe und Familie

Farbe bekennen!

FÜR DEMOKRATIE
UND EINE OFFENE
GESELLSCHAFT



Öffentliche Mittagspause am Tag des Grundgesetzes:
23.5.2017, 11:55 Uhr, Schlossplatz Stuttgart

Demokratie braucht wache, engagierte Demokratinnen und Demokraten!

Die erstarkten rechtspopulistischen Tendenzen in Deutschland, Europa und darüber hinaus lassen deutlich werden: Demokratie und eine offene Gesellschaft sind keine Selbstverständlichkeit. Sie sind gefährdet, wenn sich ihre Bürgerinnen und Bürger nicht aktiv dafür einsetzen. Es gilt Farbe zu bekennen für die repräsentative Demokratie und eine offene Gesellschaft.

Der 23. Mai bietet sich für ein solch öffentliches Bekenntnis besonders an. Denn an diesem Tag jährt sich die feierliche Verkündigung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. In dessen Präambel heißt es:

„Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.“

Laut Art. 3, des GG darf niemand „wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“ Auch die Meinungs- und Pressefreiheit wie auch das Asylrecht für politisch Verfolgte gehören zu den Grundlagen unserer Demokratie.

Am 23. Mai 2017 versammeln sich Bürgerinnen und Bürger jeglichen Alters um 11:55 Uhr für etwa eine Stunde an zentralen Plätzen in unseren Städten (in Stuttgart auf dem Schlossplatz). Es soll ein möglichst buntes, vielfältiges Abbild unserer pluralen Gesellschaft entstehen. Indem die Versammelten die auszuteilenden bunten Gegenstände (z. B. bunte Stimmkarten DIN A3 mit GG/Artikel oder Präambel GG.) hochhalten, bekennen sie Farbe für Demokratie und eine offene Gesellschaft.

AUS DEM FAMILIENBUND

Projekt Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Der Familienbund ist ein Verband, der sich vor allem im Bereich Familienpolitik profiliert. Im Bundesverband aber auch im Diözesanverband werden familienpolitische Themen mit hoher Sachkompetenz bearbeitet und vertreten. Darüber hinaus versteht sich der Familienbund als ein Verband, der die Anliegen von Familien in der Kirche vertritt. Wie kann es uns gelingen, diese beiden Anliegen besser bekannt zu machen?

Der Vorstand des Familienbundes hat beschlossen seine Öffentlichkeitsarbeit in Hinblick auf die verschiedenen Zielgruppen neu auszurichten und zu professionalisieren. Es geht nicht nur um Pressearbeit und das Wirken nach außen. Auch die Stärkung der Kommunikation nach innen ist uns ein wichtiges Anliegen. Jedes Mitglied ist Multiplikator für die Inhalte des Familienbundes. So können Wünsche und Themen aufgegriffen und transportiert werden.

Im Rahmen des Projektes werden wir Themen und Inhalte anschauen und fokussieren, vielleicht entdecken wir neue Aufgaben für den Familienbund. Homepage, Printmedien und Pressearbeit sind zu überdenken und neu zu gestalten. Nicht zuletzt werden wir auch unsere Angebote und Veranstaltungen unter die Lupe nehmen und schauen was sich diesem Bereich zu verändern ist. Der Familienbund wird bei diesem Projekt fachkundig beraten und begleitet.



Pressemitteilung

Familienbund unterstützt Erzbischof Marx in seinen Überlegungen, Laien als Gemeindeleiter einzusetzen

Neue Wege hat der Erzbischof von München-Freising angekündigt. "Kirche müsse vor Ort sichtbar bleiben, auch bei sinkender Priesterzahl", wird er in der Süddeutschen Zeitung zitiert. Das Rezept liest sich einfach und ist doch bahnbrechend. „Das wäre auch eine richtige und wichtige Überlegung und Entscheidung für die beiden Baden-Württembergischen Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Freiburg“, ist der Landesvorstand des Familienbundes der Katholiken in Baden-Württemberg überzeugt.

Anstatt auf immer größere Verwaltungseinheiten zu setzen, denen zwingend ein Pfarrer vorstehen muss, sollen nun Laien die Gemeinden leiten. "Not gebiert manchmal auch die richtigen Lösungen", sagt Stephan Schwär, Landesvorsitzender des Familienbundes in Baden-Württemberg. "Darauf zu setzen, dass der Priestermangel in den kommen-

den Jahren weniger wird, hieße die Augen vor der Realität verschließen.“ Der von Kardinal Marx vorgeschlagene Weg wird zu einem Umdenken in den Gemeinden beitragen, davon ist Schwär überzeugt. "Die Pfarrer vor Ort beklagen den jetzigen Zustand. Spiritualität und pastorale Aufgaben müssen zurückstehen, weil finanzielle und personelle Verantwortlichkeiten so großen Platz beanspruchen. In dieser Einschätzung sind sich Priester und Laien ziemlich einig." Die wichtigste Aufgabe von Kirche sei es aber nach wie vor, nahe bei den Menschen zu sein, formuliert der Landesvorstand.

Der Mangel an Nähe macht sich vor allem für Kinder und ältere Menschen bemerkbar. „Wer nicht so mobil ist, braucht Kirche im Nahraum.“, davon ist der Landesvorstand überzeugt.

Dem Familienbund geht es bei der Unterstützung nicht um ein Gegeneinander von Priestern und Laien. Vielmehr mache der Vorschlag von Kardinal Marx ernst mit der Überzeugung des Zweiten Vatikanischen Konzils, die das allgemeine Priestertum aller Gläubigen betont. "Die Frage, wer eine Gemeinde leiten soll, darf nicht zu einer Konkurrenzsituation werden. Nur im gedeihlichen Zusammenwirken von Priestern und Laien hat die katholische Kirche die Möglichkeit, sichtbar zu bleiben und für ihre Werte einzutreten. Wer in die Welt schaut, sieht sofort, wie wichtig das ist."

Freiburg/Rottenburg, den 27. März 2017

Pressemitteilung

Familienbund begrüßt die klare Haltung von Bischof Fürst zum Diakonat der Frau

Der Familienbund der Katholiken in Baden-Württemberg zeigt sich hochofret über die Haltung von Bischof Fürst aus Rottenburg-Stuttgart zum Diakonat der Frau.

In einer Pressemitteilung anlässlich des 100. Geburtstags des katholischen deutschen Frauenbundes positionierte sich Fürst eindeutig und sieht sogar einen Vorrang für das Amt der Diakonin vor einer Weihe von sogenannten "bewährten Männern" ("viri probati").

"Ein eindeutiges Zeichen für die Gleichwertigkeit der Geschlechter, ein Hören auf die Zeichen der Zeit und ein Schritt in die richtige Richtung!", so bewertet der Landesvorsitzende Stephan Schwär die Haltung von Bischof Fürst. "Wir hoffen und wünschen, dass sich andere Bischöfe diesem Votum anschließen. Es ist höchste Zeit auch in der Kirche wahrzunehmen und nachzuvollziehen, was in der Gesellschaft längst angekommen ist", so Schwär weiter. In keinem Feld gesellschaftlichen und beruflichen Lebens würden Frauen noch so ausgegrenzt wie in der katholischen Kirche. Auch eine regionale Differenzierung und damit einen jeweils eigenen und an der Kultur des jeweiligen Landes ausgerichteten Weg kann sich der Familienbund gut vorstellen. "Papst Franziskus macht in "amoris laetitia" deutlich, dass für ihn Lösungen vor Ort kein Aushebeln der Einheit der Kirche sind. Die Glaubwürdigkeit unserer Botschaft und unserer Werte wird auch am Umgang mit der Rolle der Frau in der Kirche gemessen.", davon ist der Familienbund überzeugt. "Eine deutsche Entscheidung für den Frauendiakonat ist deshalb ein wichtiger Schritt zur Öffnung der Kirche hin zu den Menschen."

Freiburg/Rottenburg, den 03. April 2017



Mitgliederversammlung 2017

Aus verbandsinternen Gründen fand am 02. April 2017 keine Mitgliederversammlung statt. Der Diözesanrat mit Mitgliederversammlung wird am Sonntag, 8. Oktober 2017 nachgeholt..

AUS DER FAMILIENPOLITIK

„Gutes Leben für Kinder – aber sicher!“

Fachtag zur Kindergrundsicherung am Donnerstag, 30. März 2017 in Mannheim

In Deutschland wachsen fast 2,5 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Armut auf; besonders betroffen sind Kinder aus alleinerziehenden Familien. In Baden-Württemberg sind nach dem Ergebnis des Ersten Armuts- und Reichtumsberichts 45,8 % aller Alleinerziehenden von Armut betroffen. Dieser Befund ist erschreckend, da ebenso wie bei kinderreichen Familien von 2007 bis 2013 eine gravierende Verschlechterung stattgefunden hat. Dies war Anlass für das Netzwerk Alleinerziehenden-Arbeit bei einem Fachtag mit Experten über Konzepte zur Kindergrundsicherung nachzudenken.

Henning Heddendorp stellte verschiedene Modelle von Parteien und Verbänden zur Kindergrundsicherung vor. Der sehr breit angelegte, grundlegende Vergleich umfasst die Zielrichtung der Maßnahmen ebenso wie ihre Finanzierbarkeit und die Auswirkungen auf andere Bereiche des Sozialsystems.

Die zweite Referentin Annette Seier vom Familienpädagogischen Institut der Kath. Arbeitnehmerbewegung (KAB) in Haltern ist langjähriges Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Interessenvertretung Alleinerziehender (AGIA) und hat aus dieser Perspektive vier Bedingungen für ein garantiertes Kindergrundeinkommen entwickelt:

1. Individuell garantiert; anspruchsberechtigt ist das Kind
2. Ohne Bedürftigkeitsprüfung, um Stigmatisierungen zu vermeiden
3. Ohne Zwang und ohne Gegenleistung, einfach weil es Kinder betrifft
4. Regelsatz muss existenz- und teilhabesichernd sein

Daraus ergeben sich folgende Konsequenzen

- Perspektiven und Zukunftschancen für Kinder
- Neuordnung der sozialen Sicherung
- „Mehr“ an Solidarität verknüpft mit individueller

Gestaltungsmöglichkeit

- Stellt Generationengerechtigkeit her
- Schafft die Unzulänglichkeit und Unübersichtlichkeit kindbezogener Leistungen ab

Das anschließende Podium verstärkte Dr. Thomas Bahle, ein Armutsforscher der Uni Mannheim, der den Blick ins europäische Ausland ermöglichte. Vertreter aus dem Fachpublikum wünschen u.a. Berechnungen, die aufzeigen, wie sich unterschiedliche Modelle konkret für verschiedene Familiensituationen auswirken; es wurde gefordert, die Problematik der Prekarisierung der Frauen nicht zu vernachlässigen und auf die direkte Einflussmöglichkeit des Staates im Öffentlichen Dienst hingewiesen.

Mütter sollen arbeiten – aber nicht zu lange

Die meisten jungen Erwachsenen in Deutschland finden es gut, wenn Mütter mit Kleinkindern beruflich tätig sind, nur rund 16 Prozent der Befragten lehnen jegliche Erwerbstätigkeit ab. Das zeigt eine Untersuchung, die das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung unter 1.858 Personen im Alter zwischen 24 und 43 Jahren durchgeführt hat. Der Studie nach hält die Hälfte der Befragten Beschäftigungsverhältnisse in Teilzeit zwischen 16 und 25 Wochenstunden für ideal, gefolgt von einer vollzeitnahen Arbeitszeit zwischen 26 bis 34 Stunden.

Die Umfrage lässt regionale Unterschiede erkennen: In den westdeutschen Bundesländern dominiert das Halbtagsideal, bei dem die Mutter vormittags arbeitet und sich nachmittags um die Kinderbetreuung kümmert. Fast jeder fünfte Befragte im Westen ist sogar der Ansicht, dass Mütter von Kleinkindern gar nicht arbeiten sollten. In Ostdeutschland befürwortet die Mehrheit eine vollzeitnahe Beschäftigung, während derer die Kinder ganztags betreut werden.

aus Infodienst Landesfamilienrat 2017 - 03/01



Familienarbeit der Mütter – der Dorn im Auge der OECD - Pressemeldung Verband Familienarbeit e. V.

Laut dpa beklagt die OECD in ihrer neuen Studie den hohen Anteil der Mütter in Deutschland, die „nur“ in Teilzeit erwerbstätig sind. Sie trügen damit „unterdurchschnittlich“ zum Wirtschaftswachstum bei. Die Fixierung auf Teilzeitarbeit zeige die Orientierung am „traditionellen Rollenbild“.

Gertrud Martin, die Vorsitzende des Verbands Familienarbeit e. V. übt entschiedene Kritik: „Die OECD ist ein Lobbyist für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. In

dieser Eigenschaft sollte sie sich aber heraushalten aus den Angelegenheiten, die Familien ohne Einmischung von außen autark zu regeln haben. Es muss ein Ende damit haben, dass die OECD in regelmäßigen Abständen den Müttern ggf. auch Vätern, die zugunsten der Präsenz bei ihren Kindern auf Erwerbsarbeit verzichten oder in Teilzeitarbeit stehen, Vorwürfe macht und versucht, sie möglichst in Vollzeit für die Erwerbsarbeit zu verpflichten. Solange die OECD in ihren Studien die Gleichwertigkeit von Erwerbsarbeit und elterlicher Erziehungsarbeit vollständig ignoriert, disqualifiziert sie sich als ernst zu nehmender Gesprächspartner.“

Martin meint weiter, angesichts der Tatsache, dass ein unbegrenztes Wirtschafts- und Konsumwachstum auf dem begrenzten Raum, den die Welt bietet, nicht möglich sei, müsse auch die Frage gestellt werden, wie menschenverachtend dieses System des Immer-Größer-Weiter-Höher sei. Die Parameter dafür seien zuvörderst dort anzulegen wo es um die Kinder gehe und um die Eltern, die sich bemühen, ihre Kinder zugewandt zu erziehen und verantwortungsvoll ins Leben zu begleiten. Dafür brauchten die Eltern Zeit.

aus Infodienst Landesfamilienrat 2017 - 03/01

Vertretungsrecht in der Ehe stärken - Pressemitteilung der eaf

Der Bundestag hat am 16. 02.2017 über eine lebenspraktische Erleichterung für Ehepaare und eingetragene Lebenspartnerschaften in persönlich schweren Situationen beraten.

Fast alle verheirateten Menschen glauben, dass ihr/-e Ehepartner/-in in plötzlich eintretenden gesundheitlichen Notfällen, wie z. B. einem Unfall, für sie Entscheidungen treffen darf, wenn sie dazu selbst vorübergehend nicht in der Lage sind. Das ist aber nicht so! Es gibt kein automatisches Vertretungsrecht für Ehe- oder eingetragene Lebenspartner/-innen. Auch sie brauchen eine Vorsorgevollmacht. Tritt ein solcher Notfall ein und es liegt keine Vorsorgevollmacht vor, ist der Umweg über eine gerichtliche Betreuerbestellung erforderlich. Auf diesem Wege wird dann vermutlich in den meisten Fällen der Partner bzw. die Partnerin bevollmächtigt. Das ist umständlich, bürokratisch und für die Betroffenen gerade in einer auch emotionalen Notsituation kaum nachvollziehbar.

Daher wurde über die Bundesländer ein sogenanntes Notfallvertretungsrecht als Übergangslösung auf den Weg gebracht, mit dem zumindest diese belastende Zeit überbrückt werden kann.

„Das können wir nur begrüßen und fordern den Bundestag auf, sich diesem lebensnahen Vorschlag anzuschließen“, appelliert Christel Riemann-Hanewinkel, die Präsidentin der eaf, an die Abgeordneten des Bundestages. „Diese Regelung schließt auch ein, dass die Notwendigkeit einer Vorsorgevollmacht deutlich stärker bekannt gemacht wird“, so Frau Riemann-Hanewinkel weiter.

Die evangelische arbeitgemeinschaft familie e. V. (eaf) ist der familienpolitische Dachverband in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Interessen der Evangelischen Familienbildung werden in der eaf vom Forum Familienbildung vertreten.

TERMINE

Ich und Du? Oder Wir? Impulse für die Partnerschaft Ein Tag für Paare auf dem Schönenberg

Es sind Paare aus allen Alters- und Partnerschaftsphasen eingeladen, sich und ihrer Partnerschaft etwas Gutes zu tun. Nach Impulsen für die Partnerschaft durch Markus Vogt, Fachbereich Ehe und Familie, begleiten Sie erfahrene Referenten durch kreative und spannende Workshops. Im Ostalbkreis, Landpastoral Schönenberg, Familienpastoral Heidenheim und der Familienbund laden gemeinsam ein.

Datum: Sa. 20.5.17, 10:00 – 16:00 Uhr
Ort: Schönenberg
Kosten: 45,00 € pro Paar
Info: Landpastoral Ellwangen, Pater Jens Bartsch
CSsR, landpastoral.schoenenberg@drs.de
Kinderbetreuung wird angeboten

Turbulente Verhältnisse: Familiengeschichten in der Bibel - Familienbibeltage

Jakob, einer der Stammväter Israels, hatte ein reichlich bewegtes Leben, in dem nicht alles glatt lief. Er musste vor seinem Bruder fliehen, den er betrogen hatte, bekam eine falsche Frau untergeschoben und rang mit Gott ziemlich handgreiflich darum, gesegnet zu sein.

Alles in allem ein eher zweifelhaftes Vorbild. Aber vielleicht können wir uns doch auch in seiner spannenden Familiengeschichte wiederfinden und dabei die Spuren Gottes auch in unserem (Familien-)Leben entdecken...

Nach einem gemeinsamen erzählerischen und bewegten Auftakt am Morgen haben Erwachsene und Kinder ein eigenes Programm. Nachmittags und abends wird es auch gemeinsame Erlebnisse geben, wo wir nach Möglichkeit die herrliche Umgebung einbeziehen wollen.

Mit diesen Familienbibeltagen wollen wir besonders Familien ansprechen, die sich in Kirchengemeinden engagieren oder nach (neuen) Zugängen für ihren Glauben suchen. Auch Familien, bei denen nur ein (Groß-)Elternteil mitkommen kann, und Alleinerziehende sind herzlich willkommen.

Datum: Mi. 14.6.17, 17:00 Uhr - So. 18.6.17, 13:00 Uhr
Ort: Bildungshaus Kloster Schöntal
Kosten: 20,00 € Kursgebühr pro Familie
inkl. Materialkosten
180,00 € ÜN/Vpf. Erwachsene
88,00 € ÜN/Vpf. Kinder 9-14 Jahre
48,00 € ÜN/Vpf. Kinder 4-8 Jahre
Kinder unter 3 Jahren frei
Info: Anmeldung an Kath. Erwachsenenbildung
Hohenlohekreis e. V., Klosterhof 6,
74214 Schöntal
keb-hohenlohe@kloster-schoental.de
www.keb-hohenlohe.de



Stuttgart City Fit & Fun

24. und 25. Juni 2017

Familienbund beim Kinder- und Jugendfestival auf dem Stuttgarter Schlossplatz

Familienbund Rottenburg-Stuttgart, Familienbund Freiburg und der Deutsche Familienverband präsentieren sich gemeinsam mit einem familienpolitischen Spieleparcours. Wir freuen uns, wenn Sie uns am Stand besuchen und die Stationen des Parcours ausprobieren.

MATERIAL FÜR DIE FAMILIENARBEIT



Spruchkarten mit Zitaten aus Amoris Laetitia

Die Postkarten mit Zitaten aus Amoris Laetitia, die wir zur Illustration dieses Newsletters verwendet haben, können sie im Fachbereich Ehe und Familie bestellen. Es sind 16 Karten mit unterschiedlichen Zitaten. Bis zu 10 Kartensets werden kostenfrei abgegeben. Ab elf Kartensets kostet ein Set 0,80 Cent zzgl. Portokosten

Fachbereich Ehe und Familie Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart,
ehe-familie@bo.drs.de, 0711 97 91 230

Herausgeber:
Familienbund der Katholiken
Diözese Rottenburg-Stuttgart
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-301, familienbund@blh.drs.de
<http://familienbund.drs.de>, <http://ehe-familie.drs.de>
Redaktion: Beate Gröne